

## Das Laternchen.

(Mit Buntbild.)

Wenn der Winter mit seinen kurzen Tagen und seiner frühen Dunkelheit kam, dann brachte er für Walter und Lieschen Wilberg eine Unterhaltung, an der ihnen sehr viel gelegen war, so unbedeutend sie auch scheinen mochte: sie warteten auf die Ankunft des Zeitungsjungen.

Zum Glück stieß die Kinderstube gleich an die Küche und die Mama hatte in die Verbindungsthür eine große Glasscheibe machen lassen, damit man von dort aus immer nach den Kindern sehen konnte, wenn diese einmal allein und unbeaufsichtigt waren; diese aber schauten natürlich auch in die Küche und so entging ihnen ihr kleiner Freund selten. Meistens richteten sie es so ein, daß sie oben an der Hintertreppe, die zur Küche führte, standen; diese war ziemlich schlecht beleuchtet, und da konnten sie beobachten, wie die kleine Laterne, die er an einem Riemen auf der Brust hängen hatte, gleich einem Glühwürmchen durch das Dämmerlicht zu ihnen heraufstieg.

Die beiden Treppen schienen dem Zeitungsjungen nicht solch Vergnügen zu machen, wie ihnen; er war manchmal ganz außer Atem und gewiß froh, daß sie nicht auf dem Kirchturm wohnten, wie sie es sich wünschten, weil es dann viel länger gedauert und noch viel netter ausgesehen hätte, bis das Laternchen oben war. Unter demselben hatte der Junge eine dicke Tasche hängen, die ihre Wände wie der Rachen eines Lindwurms aufsperrte. Die Tasche enthielt nur Zeitungen und die durfte der Glückliche überall hintragen, treppauf, treppab, über Höfe und Korridore, bis sie leer war, an allen Thüren durfte er klingeln und sie hineingeben, bis er fertig war und morgen fing der Spaß von neuem an.